

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851

26.10.1851 (No. 253)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 26. Oktober.

N. 253.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile ober deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen im Empfang genommen werden.

1851.

Ämtliche Nachrichten.

Karlsruhe, 25. Oktober.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 22. Oktober d. J. allergnädigst bewogen gefunden:
den Professor Rölller am Lyzeum zu Mannheim auf sein Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Pensionsstand zu versetzen;
dem Pfarrer Wilhelm Bühler in Wilferdingen die erledigte evangelische Pfarrei der Altstadt Weinheim zu übertragen, und
die Verzichtleistung des Benefiziaten Ferdinand Walter auf die Helfereikaplanei zu Neuenburg zu genehmigen.

Deutschland.

* **Aus Baden, 25. Okt.** Dem „H. E.“ zufolge wurden kürzlich bei Renzingen, Amts Stodach, beim Graben nach Baumaterialien drei Leichen in eigentümlichem Mauerwerk gefunden, die man auf keltischen Ursprung zurückführen will.

Aus Anlaß eines Felddiebstahls ist in Moos bei Radolpszell eine Tödtung vorgefallen. Nach der „N. Frg. Ztg.“ bemerkte der Eigentümer eines Krautlandes wiederholte Entwendungen; er legt sich Nachts auf die Lauer, der Dieb erscheint wirklich, es kommt zu Thätlichkeiten, die mit dem Tode des Diebes endigen. Die neuesten Blätter bringen über den Vorfall verschiedene Lesarten; das Nähere wird die Untersuchung ergeben.

Das „Fr. J.“ schreibt aus Weinheim: Das neu gegründete, zwischen Weinheim und Großsachsen gelegene „Weinheimer Rettungshaus“ ist nunmehr eingeweiht. Es schließt sich an die übrigen ähnlichen Anstalten des Landes, an die Hardtsiftung, Durlach, Vahr u. A. an. Schon im Jahr 1843 wurde der Plan gefaßt, ein Rettungshaus für elternlose und verwahrloste Kinder zu gründen und ein Kapital über 100 fl. zusammengebracht. Die Jahre 1848 und 1849 machten eine solche Anstalt für Weinheim und die Umgebung noch fühlbarer. Der Bau wurde mit frohem Muth begonnen und vollendet. Aus der Nähe und Ferne kamen größere und kleinere Gaben. Schon in dem ersten Jahre konnten 5000 fl. verwendet werden. Gegen ein mäßiges Kostgeld wurden der Anstalt Kinder aus Weinheim und Umgegend, sowie auch aus Mannheim und Frankfurt zugesendet. Bald waren es 32 Kinder. Unter den Unterrichtsgegenständen sind auch: Drehen, Strohflechten, Garten- und Feldbau. Ein aus hochachtbaren Beamten und Bürgern aus Weinheim zusammengesetzter Ausschuss läßt sich die Verwaltung der Anstalt mit uneigennütziger Liebe und Sorgfalt angelegen sein. Einem erfahrenen „Hausvater“ ist zunächst die Aufsicht und Leitung der Anstalt übergeben.

§ **Bruchsal, 25. Okt.** Die Strecke unserer Zweigbahn ist bereits ausgefüllt. Ebenso die durch sie theilweise veränderte Strecke der Staatsstraße. Die Expropriation für die Bahn ist vollendet. Mit einer einzigen Ausnahme haben sich alle hiesigen Eigentümer über die Abtretung mit dem Bauunternehmer gütlich vereinbart. Das heutige Wochenblatt enthält eine Verfündung der kön. württembergischen Eisenbahn-Direktion zu Stuttgart, die Verbindung der Bauarbeiten in der Gemarkung hiesiger Stadt betreffend. Unter diesen Bauarbeiten erscheint ein Tunnel von 420 Fuß Länge, wovon eine Strecke von 63 Fuß in offenem Einschnitte, das Uebrige bergmännisch auszuführen ist. Die Expropriation für den Bahnhof hat noch nicht stattgefunden.

Bis nächsten Dienstag wird einer obrigkeitlichen Bekanntmachung zufolge unsere Weinlese abgehalten werden.

Die vom 20. bis 23. d. M. dahier vorgenommenen Wahlen des großen Bürgerausschusses sind sämmtlich im konservativen Sinne ausgefallen. Das heutige Wochenblatt macht die Namen der Gewählten bekannt.

Auf unserm Schloßplatz sind schon seit Mitte Sommers her Steinmeger und Maurer in voller Thätigkeit. Die beiden Bassins vor dem Schlosse, so wie das große hinter demselben werden in unveränderter Form völlig neu hergestellt. Sie waren so schadhast geworden, daß das Wasser theils durchsickerie, theils durch die eingefügten Steine durchquoll und so, im Winter namentlich, das Begehen des Platzes sehr un bequem machte. Diese mit nicht geringen Kosten vorgenommene Wiederherstellung verdient in verschiedener Beziehung Anerkennung. Sie zeigt, daß die Mittel des Staates um ein Gutes höher über dem Eispunkte stehen, als schadenfrohe Mitleider vor noch nicht langer Zeit ausbreiten zu müssen geglaubt haben. Sie gibt ferner vielen Arbeitern auf längere Zeit Nahrung. Sie ist endlich ein Zeichen der Pietät gegen das Andenken des würdigen Kardinals Franz Christoph von Hutten, der, der Vollender des von Kardinal Damian Hugo von Schönborn begonnenen Schloßes, seine Umgebungen mit diesen Wasserbeden verschönerte.

§ **Heidelberg, 25. Okt.** Was den Grund der in den letzten Tagen nach Neckargemünd verlegten Exekutionsmannschaft anlangt, so erzählt man hier die Sache also: Vor kurzem kam ein Soldat in Großurlaub nach Neckargemünd, seiner Heimath. Dort wurde ihm, seiner Angabe nach, von demokratisch gesinnten Bürgern angefallen, seine treue Gesinnung für seinen Kriegsherrn fallen zu lassen, und sich, da er jetzt nicht mehr Soldat sei, zu ihrer Partei zu schlagen. Da er sich dessen weigerte, so wurde ihm mit Gewaltthätigkeiten gedroht. In dieser Lage habe sich der Soldat an den Ortsvorgesetzten gewendet, der aber erklärt habe, bei der Mächtigkeit der demokratischen Partei könne er ihm keinen Schutz gewähren. Nun sei derselbe nach Freiburg zu seinem Bataillon zurückgekehrt und habe dort erklärt, lieber fortzuziehen als unter diesen Verhältnissen länger in Neckargemünd verweilen zu wollen.

Auf diese Vorgänge hin wurde eine Untersuchung eingeleitet und Haussuchung bei den kompromittirten Bürgern von Neckargemünd vorgenommen, die, wie man hört, ebenfalls gravierende Resultate lieferte. Sofort wurden mehrere derselben — irren wir nicht, fünf — verhaftet und in die Kasematten nach Rastatt gebracht. Alle diese Thatsachen, zusammengehalten mit dem Umstand, daß die neulichen Wahlen zum Großen Ausschuss den Beweis geliefert haben, daß die der bestehenden Staatsordnung feindlich gesinnte Partei in dem Ort einen vorherrschenden Einfluß hat, hatten denn die Absendung der Exekutionsmannschaft zur Folge, welche bei den als Demokraten bekannten Einwohnern einquartiert wurden.

Wie gesagt, so wird uns von glaubwürdiger Seite das Sachverhältniß mitgetheilt. Es ist keine erfreuliche Erscheinung, wenn man nach den traurigen Erfahrungen, die uns die Revolution gebracht hat, heute wieder den Versuch gewahrt, das Militär zum Meineid zu verführen. Desto mehr ist es gewiß am Ort, mit ganzer Strenge durchzugreifen, wo auch nur eine Spur von solcher Art von Wählerlei sich zeigt. Wenn nun gar eine Gemeinde nicht die Kraft in sich haben sollte, die Ordnung zu handhaben, wenn Soldates gar in Zeiten geschickt, wie die jetzigen, die für wahr nicht gemacht sind, dem Treiben der Demokratie lässig zuzusehen, so wird man begreiflich finden, wie die kriegspolizeiliche Gewalt sich veranlaßt sehen mochte, der Autorität des Gesetzes durch unverzügliches Einschreiten Nachdruck zu geben. Zugleich mag der Vorgang als Warnung für Andere dienen. Die Gutgesinnten in Neckargemünd haben Nichts zu fürchten. Mehrere von den kriegspolizeilichen Maßregeln betroffene Bürger von da haben sich nach Karlsruhe begeben, aber, wie vorausgesehen war, ohne Erfolg.

† **Vom Neckar, 23. Okt.** Wie die Stadt Mannheim im jederzeit für die Hebung des Schulwesens rühmlich bemüht war, so hat dieselbe auch in jüngster Zeit für die höhere Bürgerschule bedeutende Opfer gebracht; statt des bisherigen, nach Umfang und Eintheilung der Schülerzahl nicht mehr entsprechenden Lokals wurde ein Schulgebäude hergestelt, welches in Beziehung auf Helligkeit, Form, Größe, Lage und Eintheilung des Ganzen vorzüglich genannt werden muß, und den Sinn der Gemeinde und ihrer Vertreter auf würdige Weise bezeichnet. Da zugleich im Laufe des letzten Schuljahrs zwei neue Lehrkräfte gewonnen wurden, und nun sämmtliche Fächer mit tüchtigen Männern besetzt sind, so stand eine Vermehrung der Schülerzahl für den Beginn des neuen Schuljahres in Aussicht; dies ist auch in solcher Weise der Fall gewesen, daß für die zweite Klasse eine Parallelklasse nothig wurde, welchem Bedürfnisse die Gemeinde durch Berufung eines weiteren Lehrers bereitwillig entgegen kam. Ohne Zweifel wird dieser blühende Stand der Schule in noch größerer Zahl auswärtige Eltern bestimmen, ihre Kinder einer Anstalt anzuvertrauen, welche in so befriedigender Weise die Mittel zur Erziehung des Bürgers in sich vereinigt.

Unter den Dozenten der Heidelberger Universität, welche sich eines ausgezeichneten Besuchs von Seiten der Studierenden zu erfreuen haben, muß insbesondere auch Privatdozent Dr. Fischer genannt werden, welcher dieser Tage vor einem zahlreichen Auditorium seine durch gebiegene Wissenschaft und Klarheit gleich ausgezeichneten philosophischen Vorträge wieder eröffnet hat. Für das Universitätsleben ist es eine erfreuliche und verdienstliche Erscheinung, wenn die Jünglinge auf solche Weise für das befruchtende und ernste Studium der Philosophie gewonnen werden.

△ **Baden, 24. Okt.** Die letzten Tage waren hier zwar ziemlich freundlich und erst heute hat sich ein unangenehmer Herbstnebel eingestellt; aber der Fremden, die sich noch einfanden, waren es gar wenig. Es ist Dies um so mehr zu bedauern, als wir das seltene Glück haben, die hohe großh. Familie in unsern Mauern zu sehen, und selten in diesem Sommer die Witterung so lange gut war, als jetzt. Das Theater feiert und wird erst am 2. November eröffnet; die neue Gesellschaft soll sehr gut sein. Wenn, wie man hier wenigstens wünscht, Hr. Benazet den Pacht des Spiels wieder erhält, so haben wir die Aussicht, im Sommer eine französische Oper hierher zu bekommen und ebenso ein besseres Orchester.

Seit jüngster Zeit hat es ungemein freudig die hiesigen Fremden und Einwohner erregt, unsern vereyrteten Landesherren öfters in der Stadt umherwandeln zu sehen und die freundliche Herablassung zu bemerken, mit welcher er Jedem

begegnete. Die großherzogliche Familie verkehrt viel mit der verwittweten Frau Großherzogin Stephanie und Se. kön. Hoheit beehrte auch dieser Tage in Begleitung des Majors Schuler den Maler Hauser mit einem Besuche, um seine ausgezeichneten Arbeiten in Augenschein zu nehmen.

Im Allgemeinen werden wir für diesen Winter nicht so viele Fremde hier behalten, denn es sind schon gar manche abgereist, die sonst hier blieben; auch scheint aus der Hierherkunft der Frau Prinzessin von Preußen, die auf diese Woche angekündigt war, Nichts mehr werden zu wollen. Gegenwärtig kommen täglich nur etwa 24 = 45 Personen hier an und die Baderliste zählt bis heute 33328 Personen, so daß die Gesamtzahl dieses Jahr schwerlich jene vom vorigen Jahr — 33623 — erreichen wird.

Von den Trauben erwarten wir hier nicht mehr viel. Sonst ist Manches im Preise hier aufgeschlagen, jedoch auch nur mäßig, und kostet der vierpfündige Laib Schwarzbrot 15 fr., der Sester Kartoffeln 26 = 28 fr., das Pfund Dampfleisch 10 fr., Kalbfleisch 7 fr., Schweinefleisch 10 fr. An den letzten Markttagen standen die Getreidepreise: das Malter Korn 15 fl. 9 fr., Weizen 13 fl. 54 fr., Korn 11 fl. 18 fr., Gerste 9 fl. 21 fr., Spelz 6 fl. 36 fr., Hafer 4 fl. 45 fr., der Zentner Heu 1 fl. 24 fr., das Pfund Butter 21 fr. Sie sehen, es ist demnach nicht gerade theuer in Baden, und sogar in vieler Hinsicht billiger, als anderwärts.

** **Freiburg, 25. Okt.** Soeben vernehmen wir, daß der berühmte Schauspieler Franz Wallner die Direktion unserer städtischen Bühne übernommen hat. Der abtretende Direktor, Hr. Keller, bleibt uns erhalten.

* **Aus dem Söbgau, 23. Okt.** Vorgestern hat zu Engen ein bemerkenswerthes landwirthschaftliches Fest stattgefunden, welches sich einer großen Theilnahme zu erfreuen hatte. Es wurden nämlich die Preise vertheilt, welche die dortigen landwirthsch. Bezirksvereine, unterstützt von der Landeszentralstelle zu Karlsruhe und der Kreisstelle zu Konstanz, zur Hebung der Rindviehzucht ausgesetzt hatten. Die Prüfung der vorgeschriebenen Thiere geschah durch ein Preisgericht, und die Vertheilung der Preise durch den Vorstand des Bezirksvereins, Hr. v. Hornstein. Für Zuchtscharen wurden 8 Preise ausgetheilt, im Werth von 20 bis 5 fl.; für Zuchtstübe wurden 6 Preise vertheilt, im Werth von 15 bis 5 fl., und für Rinder wurden 5 Preise vertheilt, im Werth von 12 bis 5 fl. Zu jedem ersten Preise wurde noch eine silberne Medaille gegeben. Das Fest, welches einen wohlthätigen Einfluß auf die Viehzucht unserer Gegend nicht verfehlen wird, ging ungestört vorüber.

w. o. **Stuttgart, 24. Okt.** Bei Beginn der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer entwickelt der Abg. Probst seinen gestern eingebrachten Antrag auf Abänderung des §. 123 des Schwurgerichtsgesetzes in der Richtung, daß er möglichst werde, verdächtige Zeugen vor den Schwurgerichten auch unbeeidigt zu vernehmen. Der Druck des Antrags wird mit 65 gegen 3 Stimmen beschlossen.

Bei Verathung des Etats des Departements des Auswärtigen erfährt man durch den nachträglichen Bericht, daß die schon früher beantragte Reklamation von 9000 fl. für Zensurkosten von dem frühern Minister Graf v. Beroldingen von dem Geh. Rathe, wie sich erwarten ließ, abschlägig beschieden worden ist. Die Sache wird der staatsrechtlichen Kommission überwiesen. Für die Gesandtschaften war bei der Wichtigkeit der jetzt in Verhandlung obliegenden Fragen, der deutschen sowohl als der europäischen, und der Handelsverhältnisse eine Erhöhung der seitherigen Erigenz beantragt, um den Gehalt des Gesandten in Wien von 8 = auf 12,000 fl., den des Gesandten zu München von 6 = auf 8000 fl. zu erhöhen und wieder einen Geschäftsträger in Karlsruhe mit 3600 fl. anstellen zu können. Die Kommission trägt auf Nichtverwilligung an, und obgleich vom Ministerische aus die gewichtigsten Gründe für die volle Erigenz in bereiteter Weise geltend gemacht worden, so genehmigt die Kammer doch die Kommissionsanträge.

Eine sehr heftige Färbung nimmt die Verathung bei der Erigenz für Erfüllung der Bundespflicht an, welche für 1850/51 auf 24,582 fl. 2 kr., für 1851/52 auf 24,660 fl. angesetzt ist. Die Linke will durchaus gar Nichts verwilligen, da sie die Rechtsbeständigkeit des deutschen Bundestags nicht anerkennt, welche aber von den Staatsräthen Hr. v. Neurath und Hr. v. Linden aufs entschiedenste verfochten wird. Die Linke hat gegen die ihr entgegengehaltenen Gründe nur leidenschaftliche Parteiangriffe, welche der Groll über die Unterdrückung der Revolution diktiert. Die Altliberalen wollen zwar die Erigenz verwilligen, weil sie der Gewalt der Thatsachen weichen, sich aber dabei gegen die Annahme verwahren, als ob sie damit die Rechtsbeständigkeit des Bundestags anerkannt haben. Duvernoy stellt einen dahin bezüglichen Antrag. Der Abg. Rubin erklärt aber einen solchen Antrag hier für unzulässig, da diese Kammer doch auf dem Boden der Verfassung von 1819 stehe und diese in Art. 3 den deutschen Bundestag als Zentralorgan für Deutschland bezeichne; freilich tauche hier wieder die Frage der f. Verordnung vom 6. November 1850 auf, über die noch immer kein Bericht erstattet sei. Duvernoy's Antrag wird mit 53 gegen 31 Stimmen verworfen, dagegen der Antrag der Fi-

nanzkommission auf Verwilligung der erigirten Summe mit 43 gegen 41 Stimmen angenommen.

Heute war eine größere Deputation von Webermeistern aus verschiedenen Gegenden des Landes hier im Ministerium des Innern, um die Abänderung desjenigen Artikels der Gewerbeordnung zu beantragen, welcher ihr Gewerbe ganz ohne allen Schutz läßt, wodurch der Ruin so vieler fleißigen Meister herbeigeführt wird. Sie wollen wieder zünftig werden.

Durch die neuerlichene k. Verordnung über die Portofreiheit, wodurch verschiedene Portofreihümer, die seither bestanden, beseitigt werden, wird der „Staatsanzeiger“ in Zukunft ohne Postaufschlag versendet.

Vom Schwurgerichtshof in Ludwigsburg ist ein meineidiger Zeuge im Prozeß Becker in Haft genommen, zwei andere zu Gefängnißstrafen verurtheilt worden. Demokratische Wahrheitsliebe!

† Vom Niederrhein, 23. Okt. Der Provinziallandtag hat die Gemeindeordnung erledigt, und die Majorität seines Ausschusses hat vollständig gesiegt: Die Minorität des Ausschusses ist auch in der Plenarversammlung die Minorität geblieben, obgleich theilweise eine starke Minorität, denn der Hauptkampf, der Kampf um die Steuerbefreiung der Geistlichen und Schullehrer, ist nur mit 40 gegen 34 Stimmen zu Gunsten dieser Steuerbefreiung entschieden. Im Uebrigen freilich ist die Opposition kaum nennenswerth gewesen, und als ein einsames Mitglied, vor aller Debatte über die einzelnen Fragen, die allgemeine Vorfrage gestellt wissen wollte, ob man denn überhaupt eine Abänderung der Gemeindeordnung berathen solle, bedeutete der Landtagsmarschall sofort, daß eine solche Vorfrage, nachdem die kon. Proposition den Gegenstand ausdrücklich für die Verhandlung bestimmt, durchaus unzulässig sei. In der Provinz ist man übrigens, jene Immunität ausgenommen, mit welcher sich die öffentliche Stimmung schwerlich befreunden wird, und welche vielleicht selbst einem großen Theile der privilegierten Personen nicht willkommen ist, mit den beschlossenen Änderungen der neuen Gemeindeordnung und der Rückkehr zu den alten vielfach erprobten Einrichtungen völlig einverstanden: mit schlecht verhehlter Freude hat man hier, wie in den alten Provinzen die Zwangsjacke des eleganten Uniformitätsprinzips abgeschüttelt, und ist in den alten bequemen Hausrock wieder hineingeklüpft.

Aber noch ein Zeichen der Zeit. Zu den ersten Opfern, welche auf dem Altar des Völkerfrühlings geschlachtet wurden, gehörten bekanntlich die Jagdrechte, auch wo sie für theures Geld erstanden waren. Am Niederrhein hat sich jetzt ein Verein aller der durch das betreffende Gesetz läderten Berechtigten gebildet, er hat schon in Masse beim Landtage petitionirt, um zu seinem Rechte oder doch zu einer Entschädigung dafür zu kommen, und übermorgen wird in Düsseldorf eine Versammlung stattfinden, welche über die bei den Kammer in derselben Angelegenheit zu unternehmenden Schritte beschließen soll. Im glücklichsten Fall werden sie die Jagden wieder erhalten, aber die Hasen kehren nimmer wieder: sie sind gründlich verlistet.

Hannover, 19. Okt. (N. Z.) Die Publikation der Uebergangsgesetze für die Justizorganisationen und damit des Zeitpunkts der Inslebenführung dieser Organisationen wird jetzt wieder in kürzester Zeit erwartet, und das Ministerium soll nur die vollständige Herstellung der Gesundheit des Königs abwarten, um zu den umfassenden Relationen wegen Personalveränderungen schreiten und die Genehmigung Sr. Majestät einholen zu können. Denn es leidet keinen Zweifel mehr, daß die Bedenkllichkeiten des Königs, namentlich in Beziehung auf die Justizorganisationen, beseitigt sind, und daß von Seite des Bundestags-Gesandten v. Scheele die Nothwendigkeit der Inslebenführung derselben Sr. Majestät einfach und bestimmt erklärt ist.

Hamburg, 21. Okt. Gestern Abend stürzte im Hause eines hiesigen Kaufmannes (am alten Wandrahm) der Speicher ein, wobei 5000 Sack Kaffee, im ungefähren Werth von 150,000 Mark Pfo., drei Stodwerke durchbrachen und im Schutte begraben wurden.

Die Polizei entwickelt jetzt hier eine große Thätigkeit; die Fremden werden strenger als früher überwacht; wer sich nicht gehörig legitimiren oder sichere Bürgschaft stellen kann, erhält Ausweisungsbefehl. An der Eisenbahn und auf den Dampfschiffen finden sich, was früher nie der Fall war, Polizeioffizianten ein, welche Pässe abfordern und namentlich einzelne gewöhnlich schon im voraus designirte Persönlichkeiten ins Auge fassen. Besonders ist es das Getriebe der Londoner Flüchtlinge, dem man hier sehr nachspürt. Vorgestern wurde sogar der Hausknecht eines hiesigen größeren Handlungshauses unmittelbar aus dem Geschäft ins Gefängniß gebracht. Derselbe hat mit einem Hrn. Hirsch von hier, derzeit Flüchtling in London, in brieflichem Verkehr gestanden.

Die Annahmung des Senates an die Hamburger deutsch-katholische Gemeinde, ihr Glaubensbekenntniß mit den Leipziger Beschlüssen vom Jahr 1843 in Einklang zu bringen, dürfte, wo nicht eine völlige Auflösung der Gemeinde, so doch den Rücktritt ihres gegenwärtigen Predigers, Hrn. Wegelt, zur Folge haben, welcher schwerlich ein positiv-christliches Glaubensbekenntniß, gemäß den an ihn gerichteten Forderungen, wird ablegen können.

Berlin, 22. Okt. Es wird von einer Seite bestritten, meldet die „Litb. Corr.“, daß die bisher hier gepflogenen Verhandlungen in der Schleswig-holsteinischen Angelegenheit an ältere Verhandlungen und Vorschläge von 1850 anknüpfen hätten, welche damals auch die Billigung des Hrn. v. Meyendorff gefunden haben sollen. Die Sachlage ist die folgende. Im vorigen Jahre hatte man bei den gepflogenen Verhandlungen zunächst ein Provisorium im Auge, während jetzt ein Definitivum hergestellt werden soll. Wenn Hr. v. Meyendorff russischer Seite damals die Ernennung eines Statthalters für beide Herzogthümer durch den König von Dänemark unterstützte, so vergesse man nicht den Accent darauf zu legen, daß man Dies nur für das Provisorium an-

strebte; noch mehr war der russischer Seite nicht unbedingt unterstützte Vorschlag gesonderter Ministerien für Schleswig und Holstein nur in Bezug auf die Herstellung eines provisorischen Zustandes gestellt worden. In Bezug auf das Definitivum stellte man damals allein die Wiederherstellung gesonderter Landstände für beide Herzogthümer als Forderung auf. Diese Proposition für das Definitivum, welches an die Stelle des Provisoriums treten sollte, über dessen Gestaltung man sich 1850 vereinbaren wollte, fand die Billigung der russischen Regierung. Dieser einzige Hauptpunkt, der schon damals in Bezug auf das Definitivum hervorgehoben wurde, und sicherlich die einzige deutsche Proposition war, die man von Petersburg aus unterstützte, wird bei den jetzigen Verhandlungen festgehalten. Es kann also durchaus nicht die Rede davon sein, daß man weiter gegangen ist, als Rußland früher gefordert hätte, und es ist vollkommen richtig, daß die jetzigen Verhandlungen an die vorjährigen anknüpfen haben, indem sie die damalige Hauptproposition für das Definitivum, die Wiederherstellung der Landstände, wiederum als erste Bedingung aufstellte. Wichtig ist es, daß seit dem Beginn der Ministerkrise in Kopenhagen die hier schwebenden Verhandlungen nicht gefördert worden sind, und daß der Ministerwechsel selbst, obschon ein bestimmtes Programm des neuen Kabinetts noch nicht vorliegt, Erfreuliches im deutschen Sinne nicht verspricht. — Nach der „Spen. Ztg.“ herrscht unter den Mitgliedern der gegenwärtig hier tagenden Postkonferenz eine so große Uebereinstimmung, daß dem baldigen Schluß der Verhandlungen entgegenzusehen werden darf.

Berlin, 23. Okt. In der hiesigen Synagoge wurden in diesen Tagen zwei Rechtskandidaten jüdischen Glaubens als Auskultatoren vererdigt. Dies geschah jedoch ohne Präjudiz für die noch zur Entscheidung stehende Frage wegen Zulassung von Juden zur Ausübung richterlicher Funktionen. Allem Anschein nach wird die Entscheidung dahin ausfallen, daß die jüdischen Glaubensgenossen wohl Stellen als Rechtsanwälte, aber keine Richterstellen antreten können.

Der diesseitige Gesandte am k. hannoverschen Hofe, General der Kavallerie, Graf von Rostiz, wird Anfangs der nächsten Woche auf seinen Posten in Hannover zurückkehren.

Zwischen dem Kriegsministerium und dem hiesigen Polizeipräsidium besteht gegenwärtig ein Konflikt über eine Anordnung bei der neuen Armirung der Schutzmannschaft. Der Kriegsminister erhebt Einspruch dagegen, daß die Constablen-Offiziere das Portepee der Armeecooffiziere tragen.

Dresden, 21. Okt. Gestern ist der Buchhändler Bromme alhier verhaftet worden. Man bringt die Sache mit den Waldheimer Ereignissen in Verbindung.

Wien, 21. Okt. Die Wiener Blätter sind heute angefüllt mit Festbeschreibungen aus Lemberg; feierlicher Gottesdienst in dem Dom, Empfang der Behörden aller Klassen, Besuch der Spitäler und Kasernen, sowie des Judenvereins (Besten Bewohner Alles aufboten, den Monarchen zu ehren); großes Festmahl und Festoyer füllten den 17. d. aus. Die großen Grundbesitzer haben dem Kaiser eine Petition überreicht, worin sie ihn um Schutz gegen die Ansprüche der Bauern bitten, die gewisse, aus der galizischen Bauernrevolution stammende KonzeSSIONen weiter auszudehnen suchten, als die Adeligen damals zugegeben.

Se. großh. Hoheit der Prinz Karl von Baden ist auf seiner Reise nach Italien hier eingetroffen.

Wie die „N. Z. C.“ vernimmt, wird für alle während der italienischen Revolution desertirten, noch nicht zurückgekehrten Soldaten vom Feldwebel und Wachmeister abwärts ein Generalpardon zur straffreien Rückkehr publizirt werden.

Der zwischen Oesterreich und Sardinien bestehende Vertrag zur gegenseitigen Verhinderung des Schmuggels an der Gränze ist vor einigen Tagen abgelaufen, bleibt aber bis zum Abschluß des neuen Vertrags nach beiderseitigem Uebereinkommen in Wirksamkeit. Die zur Steuerung des Schmuggels für den neuen Vertrag beantragten Maßregeln sind hauptsächlich: Verstärkung und Organisation der Gränzbeobachtung, Verschärfung der Strafbestimmungen für Schmuggler, genaue Kontrolle der Gefäßorgane, und besondere Ueberwachung der Durchfuhrsendungen.

Man erzählt sich, wie das „Constitutionelle Blatt aus Böhmen“ schreibt, von einer vertraulichen Depesche, die hier von Paris eingetroffen sei, und in welcher der Präsident Ludwig Napoleon die jetzige Lage Frankreichs in beruhigenden Farben schildern soll. Er erklärt darin, heißt es, die Entlassung des Ministeriums Faucher-Baroche für eine politische Nothwendigkeit, lobt die Armee und das Volk, und bürgt für die innere Ruhe.

Schweiz.

Von der nördlichen Schweizergränze, 24. Okt. Von dem eidgenössischen Kanzler Schütz ist ein „Gedenkblatt“ zur Erinnerung an die erste Amtsperiode der schweizerischen Bundesversammlung vom 6. Nov. 1848 bis 30. Nov. 1851 herausgegeben. Während dieser dreijährigen Periode wurden nicht weniger als 36 Gesetze von tief eingreifender Wirksamkeit erlassen; 19 Bundesbeschlüsse transitorischen Wertes, und der Genehmigung von Amtsführungen und Jahresrechnungen des Bundesrathes gar nicht zu gedenken. Ferner sind darin aufgezählt die Namen der Mitglieder der Bundesversammlung, die Namen und Dauer der jeweiligen Präsidents, die Namen des Kommandanten der Rheinarmee und seines Stabs zur Bewachung der Gränze im Jahr 1849 u.

Man spricht von einer Verbindung des österreichischen Telegraphen durch die Schweiz mit dem französischen. Schon in der nächsten Bundesversammlung erwartet man die dahierigen Vorlagen des eidgenössischen Postdepartements. Die Hälfte der betreffenden Kosten soll bereits gezeichnet sein. In längstens einem Jahre dürften unsere ersten Städte mit London, Paris, Turin, Genua, Lyon, Marseille innerhalb einer Stunde korrespondiren können.

Der Verfassungsrath von Aargau hat sich am 20. d.

versammelt. Die Wahl eines Pfarrers, der zum Verfassungsrath gewählt wurde, erklärte man als ungültig, weil keine Geistlichen in der gesetzgebenden Behörde sitzen dürfen. Am 21. wurde eine Kommission gewählt, die vorläufig einen Verfassungsentwurf auszuarbeiten hat. Die Wahl fiel auf lauter radikale Mitglieder.

Frankreich.

Strasburg, 21. Okt. (B. Bl.) Von den Belohnungen, welche von der Londoner Internationaljury den französischen Ausstellern zuerkannt wurden, hat das Elsaß 2 große Medaillen, 27 Medaillen zweiter Klasse, und 7 Belohnungen empfangen. — Man schreibt aus Mülhausen, daß von 1300 Ausländern, welche sich jetzt in der dortigen Mairie meldeten, um dem Präfekturbeschluffe in Betreff der Fremden Genüge zu leisten, bloß zwei Individuen ausgewiesen worden sind. — Aus Belfort wird gemeldet, daß seit einiger Zeit Auswandererzüge nach Algerien zu gehen anfangen. Dies sind meist ausgediente Soldaten, welche schon an das dortige Klima gewöhnt sind. Der Staat tritt ihnen Behausungen und Grundstücke unentgeltlich ab, hingegen müssen sie sich auf eigene Kosten die notwendigen Ackerbau-Werkzeuge und das Vieh beschaffen.

Die Eröffnung der Eisenbahn-Strecke von Bar le Duc nach Commercy, welche auf den 4. Nov. anberaumt war, wird erst gegen den 15. desselben Monats stattfinden. Die Arbeiten auf der ganzen Linie zwischen Saarburg und Commercy werden mit großem Kraftaufwande fortgesetzt. Für die nach Vollendung des ganzen Baues einzurichtenden Schnellzüge zwischen Paris und hier werden ganz besondere Maschinen gebaut. Dieselben werden den Weg von der Seine bis zum Rhein in neun Stunden zurücklegen. Die Reise von London nach Strasburg wird alsdann kaum 24 Stunden in Anspruch nehmen.

Paris, 23. Okt. Die Permanenzkommission hat heute eine Sitzung gehalten. Dupin war nicht anwesend. Der Kommission wurde das Dekret mitgetheilt, durch welches die Departemente des Cher und der Nièvre in Belagerungszustand erklärt worden sind. Didier hätte auch die Vorlage der Berichte der Zivil- und Militärbehörden gewünscht, und will deshalb die Minister interpelliren. Sein Vorschlag wurde jedoch verworfen. Die Kommission wird sich vor nächstem Montag nicht versammeln, wenn bis dahin keine Ministerliste im „Moniteur“ erschienen wird.

Aus Anlaß der vielen Gerüchte über ein Manifest des Prinzen von Joinville bringt heute das „Journ. de Deb.“ Aufklärungen, wie sie Jeder nur erwartet haben wird, der sich ein richtiges Urtheil über die Stellung des Prinzen gebildet hat. Es sagt:

Der Prinz von Joinville hat erklärt, daß er sich Frankreich zur Verfügung stellt, und diese einfache Erklärung genügt ihm, wie sie auch Frankreich genügen muß. Dies ist sein einziges Manifest, und heutzutage weniger als je fühlt er das Bedürfniß, Etwas hinzuzufügen, oder Etwas abzuändern. In der neuen Lage, in die wir gerathen sind, gibt es etwas Wichtigeres und Nützigeres, als effektvolle Manifeste und Wahlskizzen: die Wiederherstellung der parlamentarischen Majorität. Die Wiederherstellung der Majorität durch die aufrichtige und uneigennützig Wiederannäherung aller ihrer Parteien und Schattirungen, dies ist das erste, wirkliche und unmittelbare Interesse des Landes. Wir glauben versichert zu können, daß der Prinz von Joinville, wie alle seine Brüder, dieses große Interesse dem einer eventuellen Kandidatur voranstellen, welches auch die Bedeutung und der Gegenstand dieser Kandidatur sei. Man kann gewiß sein, daß er eine schon so kritische Lage nicht noch verwickeln und niemals durch persönliche Ansprüche die Ruhe des Landes gefährden wird. Persönliche Ansprüche, Berechnungen und sich selbst aufdrängender Dienstfever gibt es nicht in Claremont. Der Prinz von Joinville kann den Ehrgeiz haben, Frankreich dienen zu wollen, indem er sich mit seinen Wünschen, seinen Gefinnungen, seinen Interessen und seiner Zukunft identifizirt; allein er wird nie seine Ruhe stören!

Wie die „Presse“ wissen will, werden sich der Pyramidenverein und der der Rivolistraße heute, Donnerstag, versammeln, um über den Antrag in Bezug auf die Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai zu beraten.

Wie verlautet, soll in folgenden fünf Departementen der Belagerungszustand ebenfalls erklärt werden: Gerault, Seine-Inférieure, Eure und Calvados.

Nach dem „National“ soll die Armee von Paris auf 100,000 Mann gebracht werden.

Der „Moniteur“ enthält einen Bericht des Kriegsministers, in welchem eine neue Organisation der Kavallerie, die im Ganzen aus 54 Regimentern besteht, vorgeschlagen wird. Diese 54 Regimenter sollen in 9 Divisionen eingetheilt werden, und eine jede aus 3 Brigaden oder 6 Regimentern bestehen.

Bei dem großen Lyoner Prozeß gaben bekanntlich die mit der Vertheidigung beauftragten Advokaten dieselbe auf. Auf Befehl des Justizministers wurden sie vor die Disziplinargerichte gestellt. Das von Lyon hat die Lyoner Advokaten für einen Monat, und Michel (de Bourges) für 3 Monate suspendirt.

Paris, 23. Okt. Die Ministerkrise ist heute weiter von ihrer Lösung entfernt, als jemals. Was man von ihr erfährt, sind Ansätze zu neuen Kombinationen, die, kaum versucht, wieder in Nichts zerfielen. Villault ist wieder nach Nantes zurückgereist. Nach ihm wurde Augustin Giraud gerufen; auch er ist wieder nach Angers heimgekehrt. Darauf kam der Graf v. Turgot, der aber nicht einmal auf 24 Stunden in ein Kabinet eintreten will, das er nicht für lebensfähig hält. Folgte Hippolit Fourtoul, mit dem es ebenfalls nicht ging. Wieder figurirt der Präfekt Pietri (den kein Mensch kennt), der eben so wenig, wie die Andern, die Last der vorliegenden Schwierigkeiten auf seine Schultern nehmen will. Ebenso ist's mit Hrn. v. Seze. Unter also bewandten Umständen gewinnt das Gerücht von einem außerhalb der Nationalversammlung zu nehmenden Ministerium von Geschäftsmännern wieder neuen Bestand. Es ist kaum nöthig,

die Namen hier wiederzugeben, die das Gerücht in verschiedenen Versionen in dieser Beziehung herumträgt.

Was nun die Anstände betrifft, an denen diese Versuche gescheitert sind, so weiß man darüber wenig Authentisches. Was man jedoch aus mehr oder minder glaubwürdiger Quelle vernimmt, läßt auf eine Keckheit des Begehrens von Seiten des Präsidenten der Republik schließen, die es schon erklärlich machen würde, warum sich Niemand finden lassen will, die ihm angemessene Mission zu übernehmen. Ludwig Napoleon scheint nur solchen Männern die Gewalt anvertrauen zu wollen, die sich von vorn herein und im Prinzip zu bloßen Vollstreckern seines persönlichen Willens hergeben, seinen ganzen Ehrgeiz, alle seine Privatabsichten, die volle Summe der hiezu anzuwendenden Intriguen und Gewaltschritte mit eingerechnet. So soll Villault mit dem Entwurf der Nationalversammlung vorzutragenden Boischaft ganz einverstanden gewesen und nur noch die Aufnahme eines Sages verlangt haben, worin die Aufrechthaltung der Verfassung verheißen wird. Der Präsident habe darauf einige Augenblicke nachgedacht und dann, ohne weiter auf dieses Begehren einzugehen, gesagt: es bleibe ihm jetzt nur noch übrig, Hrn. Villault für seinen guten Willen zu danken; er sehe mit Bedauern, daß der Augenblick nicht gekommen sei, davon Gebrauch zu machen. Den H. Girard, Ducos &c. legte er sein persönliches Programm in so unverbrämten Worten vor, daß drei Mitglieder des Kabinetts in spe sich sofort mit der Erklärung zurückzogen, dem Präsidenten der Republik nicht bis auf das Gebiet folgen zu können, wohin er die Verhandlungen zu lenken sich anschickte. „Wir können“, sagt der „Ordre“, dem wir diese Notiz entnehmen, „uns über die gewissenhafte Zurückhaltung, die den drei ehrenwerthen Personen vorgeschrieben hat, sich zurückziehen, nicht wundern, da wir die vom Präsidenten der Republik gesprochenen Worte zu kennen glauben und sie nicht einmal wiederzugeben wagen.“ Sollte man auch den Wortlaut der Aeußerungen des Präsidenten nicht verbürgen können, so kann doch über den Sinn derselben kein Zweifel sein; alle Blätter der Ordnungspartei stimmen hierin überein.

Unter diesen Umständen ist es fast komisch, anzusehen, wie der „Constitutionnel“ fortwährend dem Publikum Dinge weismachen will, über die nachgerade bald die Kinder auf der Straße ein richtiges Urtheil haben. Er leugnet heute noch, selbst seinem früheren Verbündeten, der „Patrie“, gegenüber, das Mißlingen der Kabinettsbildungs-Versuche, und macht, getreu seinem Programm, die heitersten Versicherungen über den konservativen Geist, der den Präsidenten besitze. Es mag nicht überflüssig sein, seinen heutigen Artikel, der aus höheren Regionen stammt, vollständig wiederzugeben. Er lautet:

Mehrere Blätter, und namentlich die „Patrie“, haben angekündigt, daß die zur Bildung eines Kabinetts eingeleiteten Unterhandlungen mit politischen Persönlichkeiten, die darin eine bedeutende Stellung einnehmen sollten, erst aufgegeben, dann wieder aufgenommen und endlich ganz abgebrochen worden seien. Andere Blätter haben angekündigt, das Ministerium sei gebildet, und haben sogar die Liste seiner Mitglieder veröffentlicht. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Nachrichten durchaus unbegründet sind. Bis jetzt sind weder eingeleitete Unterhandlungen abgebrochen, noch eine Ministerkombination definitiv beschlossen worden. Das Wahre ist, daß Alles sich zu einer neuen Entscheidung anläßt und daß der Bestand gemäßigter und fester Männer dem Präsidenten der Republik nicht mangelt, der, wie wir wiederholen es, indem er den Widerstand des Gesetzes vom 31. Mai verlangt, in seiner Politik des Konservatismus und des energischen Widerstandes gegen die Anarchie beharrt, wie das von ihm unterzeichnete Dekret über den Belagerungszustand des Cher- und des Nièvre-Departements bezeugt.

Es hiesse die schickliche Rücksicht als die Einsicht der Leser verlegen, wollte man das Trügerische dieser Ausstreunungen durch einen Kommentar aufdecken.

Dänemark.

§§ **Kopenhagen**, 18. Okt. Die Beendigung der Ministerkrisis in der bereits gemeldeten Weise hat hier bei allen Parteien eine nicht gewöhnliche Aufregung hervorgerufen. Die Gesamtsaats-Männer, welche besonders der Richtung des Grafen E. Moltke huldigten, und ihn als die Stütze des konservativen Prinzips im Kabinet ansahen, können sich nun nach diesem ganz unerwarteten Rücktritt der gemäßigten Mitglieder Needy, Moltke und Fibiger über den endlichen Ausgang der verwickelten Verhältnisse nicht mehr beruhigen. Unverkennbar wird nun die Agitation von dieser Seite her, nachdem sie aus den unmittelbaren Regierungskreisen verdrängt ist, außerhalb derselben in die Volksmassen übertragen. Man sieht in den vormärzlich-diplomatischen Regionen nur noch ein einziges wirksames Hilfsmittel gegen die neudänische Politik: die Abbanlung des volksthümlichen Königs (!). Von Seite der augenblicklich siegreichen nationalen Partei hingegen betrachtet man die Neubesezung der Portefeuille mit nicht geringerem Mißtrauen. Die radikalen Blätter stimmen darin überein, daß das bisherige (Juli-)Ministerium sich durch Konzessionen an die auswärtigen Mächte schon zu sehr gebunden habe, als daß jetzt noch eine entschiedene selbständige Politik eingeschlagen werden könne. Die einzige Hoffnung bleibe noch der Reichstag und das Volk, welche, sich gegenseitig stützend, die Früchte der vielen und theuer erkauften Siege zu erhalten streben müßten. — Der neuerwählte Minister des Auswärtigen, Geheimrath Konferenzrath Blumbe, hat bereits im Kabinet als Handelsminister fungirt. Er gilt als ein in seinem Fach tüchtiger Geschäftsmann; seiner politischen Gesinnung nach ist er wohl Däne durch und durch, dürfte sich aber schwerlich zu den entschiedeneren Eiderdänen hinneigen. Als Direktor der Sundzoll-Kammer bisher nur im Finanzfache beschäftigt, wird es ihm schwer werden, sich plötzlich in die diplomatische Karriere, wie sich „Fædrelandet“ ausdrückt, hinein zu versetzen, und glaubt man daher, daß er demnächst sein Portefeuille mit dem Grafen Spouner wechseln werde. General Hensborg, der neue Kriegsminister, hatte bereits im Juli, seiner geschwächten Gesundheit wegen, das Portefeuille nicht annehmen können; sein politischer Charakter dürfte schwerlich der einen oder der andern Partei eine sichere Bürgschaft bieten. Als Militär hat er sich im letzten Kriege einen guten Namen und seine jetzige Charge (Generalmajor) erworben. — Der Posten des Grafen E. Moltke, als Minister ohne Portefeuille für Holstein, ist bis jetzt unbesetzt. Daß er den Posten des Hrn. Reventlow-Criminil in Kiel übernehme, ist nicht wahrscheinlich.

Großbritannien.

Southampton, 23. Okt. (Tel. Dep. d. Fr. Bl.) Kosluth ist auf hiesiger Rhede angekommen. In der Stadt herrscht große Aufregung.

London, 20. Okt. (Schw. M.) General Klappa ist gestern hier angekommen und begibt sich zur Bewillkommung Kosluth's in den nächsten Tagen nach Southampton. Friedrich Szarvady, früher ungarischer Legationssekretär beim Grafen Ladislaus Teleki in Paris, erhielt, trotzdem er von Hrn. Carlier einen Paß zur Hin- und Rückreise nach Frankreich erhalten hatte, gestern in Calais die Befehle, sich wieder zurück nach England zu begeben, da ihn die Regierung nicht ferner auf französischem Boden dulden wolle. Er befindet sich heute noch in Dover. Der amerikanische Gesandte, Mr. Abbott Lawrence, hat die Einladung zum Kosluth-Bankett in Southampton angenommen; der türkische dagegen, Musurus Bey, hat sich entschuldigen lassen. — Am unterirdischen Telegraphen ist nun auch das fehlende Stück, das durch einen schwächeren Draht bisher provisorisch versehen wurde, dem übrigen Tau angefügt.

Türkei.

Nach Briefen der „A. Z.“ aus Konstantinopel vom 11. Okt. hatte man drei Offiziere aus dem ehemaligen unga-

rischen Revolutionsheer nach Persien geschickt, um vereint mit den neulich dahin abgegangenen österreichischen Offizieren die Truppenbildung zu übernehmen. Es ist auffallend, daß weder die Konstantinopler, noch die Alexandrinischen Briefe von dem durch französische Berichte aus Smyrna verbreiteten Gerüchte eines Ueberfalls von Mekka und Medina durch die Wahabiten etwas wissen. Die Sage scheint fabelhaft zu sein.

Vermischte Nachrichten.

— London, 16. Okt. Dickens spricht in den Souffehold-Works seinen Segen über die Weltausstellung in seiner eigenthümlichen Weise mit den Worten: „Die gefürchteten Fremden haben uns nicht das Dach über dem Kopf angezündet, haben keinen Versuch gemacht, unsere Regierung über den Haufen zu werfen, noch haben sie unsere Töchter entführt. Sie führten sich friedfertig und gutmüthig auf und zeigten eine lebenswürdige Geduld mit unsern kleinen Eigenheiten. Ja, was noch mehr sagen will, sie haben Alles, was sie verzeihen, als ehrliche Leute auf Heller und Pfennig bezahlt. Wird man mir erlauben, die Ahnung auszusprechen, daß solche gegenseitige Hauptstadtbesuche, solche internationale Feste und Händedrücke am Ende doch etwas Gutes haben können? Ist es so verrückt, zu hoffen, daß unsere Kinder künftig nicht mehr den vollen Glauben hegen werden, daß alle Franzosen Langmeister sind und Frösche essen, daß jeder italienische Gentleman einen Dolch im Busen und einen Giftbecher in der linken Rocktasche trägt, daß deutsche Säuglinge mit Sauerkraut entwöhnt werden, daß jeder Spanier fortwährend Rache glüht, und daß es das unvermeidliche Schicksal aller türkischen Damen ist, in den Saß genäht und in den Bosphorus geworfen zu werden?“ &c.

— * New-York. In welchem Verhältnis der „Brüderlichkeit“ die deutschen Flüchtlinge in London und Amerika leben, ist schon längst kein Geheimniß mehr. Bekanntlich ist Kinkel angekommen. Vernehmen Sie, wie ihn das „Wochenblatt der New-Yorker deutschen Zeitung“ von dem bekannten Karl Pelzen empfängt: „Seit einigen Tagen weilt Kinkel in unserer Stadt (New-York); das große Publikum, das Maulaffenhum (rein demokratisch!), ohne Kopf und Herz, wird nicht müde, Ehren-Kinzel zu befußtampfen Tag und Nacht, und wir dürfen mit Recht sagen: sie haben ihren revolutionären Versuch in den vier Beinen. — Wie von der Vorsehung vom Himmel herabgeschneit kam Gustav Strube mit seiner Amalke hier an. Wenn unser Humor nicht ganz ohne Witz ist, so glauben wir annehmen zu dürfen, daß Gustav in Angelegenheiten der göttlichen Vorsehung reist und seine Amalke mit der zweiten Auflage ihrer Bruchtaler Träume hier niederzukommen gedenkt. Die Atheisten hier haben, um sich mit Hrn. Strube auszuföhnen, beschlossen, daß der erste Stein, welchen die Vorsehung dem Johannes Konge vom Herzen nehmen sollte, der Grundstein zu seiner „Unionskirche“ sein solle, welcher Gustav Strube als Schutzpatron beizugeben sei. Sonst nichts Bemerkenswerthes, als daß der Salat im Preise steigt.“

Neueste Post.

* Die widersprechenden Nachrichten über das Verhalten des k. k. österreichischen Gesandten zu London bei der Ankunft Kosluth's auf englischen Boden scheinen durch die Nachricht ihre Lösung gefunden zu haben, daß derselbe (Graf Buol-Schauenstein) am 20. d. in Brüssel eingetroffen ist, und dem Vernehmen nach einige Zeit daselbst verweilen wird. Geh. Rath Delbrück, kon. preussisches Mitglied des handelspolitischen Ausschusses in Frankfurt, wird wieder in Berlin erwartet, wo am 22. d. eine Konferenz des Ministerpräsidenten v. Manteuffel und des Handelsministers v. d. Heydt stattfand, die neuestens zu ertheilende „nähere Instruktionen“ betroffen haben soll. Der Postkongress zu Berlin ist, der „D. P. A. Z.“ zufolge, zu Portoermäßigung für den innern Verkehr geneigt. Ein neuer Postvertrag ist mit Holland bereits abgeschlossen, der Abschluß eines solchen mit Frankreich und Belgien ist nahe. Auch mit England schweben Unterhandlungen in Betreff einer Portoermäßigung.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 26. Oktober, 117. Abonnementsvorstellung, 4. Quartal: Faust, dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen, von Göthe, die zur Handlung gehörige Musik von Lindpaintner. „Faust“ Hr. Kerling; „Mephistopheles“ Hr. Haase, vom k. k. ständischen Theater, als letzte Gastrolle.

Dienstag, den 28. Oktober, mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Unterstützungsfonds für Wittwen und Waisen der Mitglieder des großh. Hoforchesters: Die Zauberflöte, große Oper in 2 Aufzügen, von Mozart.

Todesanzeige.

F. 248. Karlsruhe. Nahe und ferne Verwandte und Freunde seien wir, tief erschüttert, in Kenntniß, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe, gute Mutter und Schwiegermutter, die Wittve des Baumeisters Berkmüller, Babette, geb. Reiß, in ein besseres Leben abzurufen. Sie starb gestern früh unerwartet in Folge eines Herzschlages im 71. Lebensjahre. Karlsruhe, den 24. Oktober 1851.

Joseph Berkmüller, Bezirksbaumeister.
Marie v. Selbeneck, Wittve, geborne Berkmüller.
Karoline Billet, geborne Berkmüller.
Karoline Berkmüller, geborne v. Eichthal.
J. B. Billet.

G. 253. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Spätjahrprüfung der Rechtskandidaten betr.
Die Spätjahrprüfung der Rechtskandidaten beginnt

Montag, den 17. November d. J.; wovon Diejenigen, welche sich hierzu angemeldet haben, mit dem Bemerkten vorläufig in Kenntniß gesetzt werden, daß an jeden Einzelnen noch besondere Vorladung ergeht.

Karlsruhe, den 23. Oktober 1851.
Justiz-Ministerium.
W e c h m a r.

v. G o e l e r.

G. 212. Im Verlage von J. B. Müller in Stuttgart ist erschienen und zu beziehen durch A. Bielefeld in Karlsruhe:

Lehrbuch

organischen Chemie

mit besonderer Rücksicht auf Physiologie und Pathologie, auf Pharmacie, Technik und Landwirthschaft

von Dr. J. Schloßberger, Prof. der Chemie an der Universität Tübingen.
Belting, 8. 622 Seiten.
4 fl. 30 fr.

Das obige Werk hat es sich zum Zweck gesetzt: die Chemie mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens, nach Grundlage der neuesten Forschungen und in so übersichtlicher, möglichst gedrängter Form darzustellen, daß es die richtige Mitte einhalte zwischen den kurzen Grundrissen und Leitfäden, und den großen voluminösen Hand- und Lehrbüchern der Chemie. In dieser Weise steht das Werk ohne Konkurrenz da, und ist gewiß das brauchbarste für den praktischen Chemiker, um so mehr, als die Behandlung

gerade auch der chemischen Technologie besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat.

G. 239. Karlsruhe.

Durlacher ärztlicher Bezirksverein.

Versammlung am Dienstag, den 28. Oktober 1851, in der Karlsburg in Durlach, Mittags 1 Uhr. Beginn der Verhandlungen 3 1/2 Uhr. Karlsruhe, den 25. Oktober 1851.

Der Geschäftsführer:
Dr. R. Volz.

F. 882. [33]. Nr. 1384. G o c h s heim.

Lehrerin-Gesuch.

In die hiesige Kleinkinderschule wird eine Lehrerin gesucht. Lusttragende wollen sich bei der unterzeichneten Stelle melden. Gochsheim, am 9. Okt. 1851. Großh. evang. Districtschulsinspektion.

G. 240. Karlsruhe.

Stellegesuch.

Ein junger Mann, der seine Lehre in einem größeren Speereigenschaft in Karlsruhe ordnungsmäßig bestand, und nach dieser ein Jahr in einer Fabrik in Pforzheim servierte, wünscht wieder ein anderweitiges Engagement zu erhalten. Gefällige Offerten zur weiteren Rücksprache besorgt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre J. L.

G. 78. [33]. Karlsruhe.

Agenturgesuch.

Ein junger Mann, der die Bezirksagentur einer französischen Feuerversicherungsgesellschaft besorgt, wünscht auch die Agentur für eine Versicherung gegen Hagelschaden, Lebensversicherung &c. zu übernehmen. Geschäftskennnisse, ausgedehnte Bekanntschaft und ein großer Bezirk sichern Erfolg. Näheres ist durch die Expedition dieses Blattes zu erfahren.

G. 249. Karlsruhe.

Frische Austern, Caviar,

von den delikaten Kieler Sprossen zum Kochen, geräuch. Spickhaalen, Lachs, Braten, besten Westphäl. und Mainzer Schinken, frische Braunschweiger und ächte Pöner Würste, sowie vorzügliches Fromage de Brie, de Neuchâtel (Bondons), Münsteräse, Cheddar, Parmesan, Eidamer (Holl.) in kleinen Kugeln, holl. Süßmilch, feinsten Emmenpolder, grünen Kräuter-, Limburger und Kemmer Käsmas &c. empfiehlt

G. 63. [32]. Karlsruhe.

Verkaufsanzeige.

Eine neue Sendung vorzüglichster Holländer Mäslsteine, Backofensteine und gemahlener Trass ist angekommen, und so wie Asphalt, Mineraltheer, Holländer Schiffspeier, Cement, Asphaltstein, stets bestens zu haben bei

Ernst Glock

neben dem Bahnhof.

Versteigerung von

250 Fuder Wein

in Rhodt in der Rheinpfalz.

Karl Heinrich Schattenmann, Eigentümer in Rhodt, läßt in seinem Hause daselbst nächsten Monat, Montag am 3. November 250 Fuder Wein von den Jahrgängen 1846, 1847, 1848 und 1849 öffentlich versteigern.

Am Tage vor der Versteigerung wird das Verzeichniß ausgegeben, und können die Weine verlost werden. G. 152. [32].

G. 229. Nr. 19711. Blumenfeld. (Fahnbungs- und zurüdnahme.) Georg Fülle von Mellingen ist wieder eingezogen. Wir nehmen die Fahnbung vom 8. September zurück. Blumenfeld, den 18. Oktober 1851. Dr. Bezirksamt. W e i ß.

6.213. [3]. In der Akademischen Anstalt für Literatur und Kunst in Heidelberg ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Karlsruhe durch die S. Braun'sche Hofbuchhandlung:

Holzmann, Stadtpfarrer. Zwei Predigten aus Veranlassung der Jesuiten-Mission 1851. Preis 6 kr.
Jesuiten, die. Erinnerungen an ihre Wirksamkeit, besonders in der Pfalz. 9 kr.
Mission, die, des Protestantismus und die Mission der Jesuiten. 9 kr.
Zeugnisse evangelischer Wahrheit, in den Tagen der Jesuiten-Mission. 6 kr. Billige Ausgabe in Parthien von je 20 Gr. zu 3 kr.



G.254. [6].

Die Hoffnung,

konzessionirte deutsche Bureau für Auswanderung nach Amerika,



in Mannheim, Havre & New-York.

Die Vorteile meiner regelmäßigen Fahrten von hier über Havre nach New-York sind hinlänglich durch die vielen von Auswanderern veröffentlichten Zufriedenheits-erklärungen bekannt. Mit dem Monat September beginnen auch meine regelmäßigen Fahrten zwischen Havre und New-Orleans mit äußerst schön und bequem eingerichteten Dreimastern erster Klasse. — Jede Ausfahrt wird meinen Reisenden, wie hier, so auch auf meinen eigenen Bureau in Havre und New-York unentgeltlich ertheilt. Die Ueberfahrtsverträge können bei mir und meinen bekannten Agenten zu den billigsten Preisen abgeschlossen werden.

Mannheim, Havre und New-York, im September 1851.

J. M. Bielefeld.

In Karlsruhe: bei Buchhändler A. Bielefeld.

G.234.

Postschiffe neuer Linie

zwischen Havre und New-York und New-Orleans.

„Die Fortuna“

General-Agentur von Moritz W. Rosenthal,

expedit mittelst der regelmäßigen Postschiffe der Herren J. Barbe und Morisse in Havre jeden Monat regelmäßig dreimal, und zwar nächst

nach New-York:

das große Postschiff „Rhine“, Kapitän Doun, ab Mannheim 10. November, ab Havre 19. November;

nach New-Orleans:

das Postschiff „Rome“, Kapl. Mamon, ab Mannheim 10. November, ab Havre 18. November.

Die Preise werden billigt gestellt. Anmeldungen können sowohl bei mir als meinen Agenten gemacht werden.

Moritz W. Rosenthal,

alleiniger Generalagent der Postschiffe neuer Linie für das Großherzogthum Baden.

Zum Abschluss von Schiffahrts-Verträgen empfiehlt sich

S. Auerbacher,

Langestraße Nr. 32 in Karlsruhe.

G.247.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

Spezial-Agentur

der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch am 3., 10., 18., 26. eines jeden Monats statt.

Am 18. November, Postschiff St. Nikolaus, Kapitän Brogdon, von 1000 Tonnen, Gallia, Kapitän Richardson, von 1800 Tonnen.

Am 26. November, Postschiff St. Nikolaus, Kapitän Brogdon, von 1000 Tonnen, Gallia, Kapitän Richardson, von 1800 Tonnen.

Ferner expediren wir das große Schiff: Statesmann, Kapl. Anderson, 1000 Tonnen, am 27. November nach New-Orleans.

Unsere Auswanderer werden durch eigene zuverlässige Kondukteure bis Havre begleitet.

Spezialagentur von
Chrystie, Heinrich et Comp.
in Mainz und Havre.

Nähere Auskunft ertheilen unsere Agenten:

Herr Julius Seisendörfer, Hauptagent in Karlsruhe,
Herr Vh. Zimmermann in Heidelberg,
Herr W. J. Joffe in Rastatt,
Herr W. J. Steiner in Albern,
Herr W. Winterer in Ettenheim,
Herr J. Zeis in Gernsbach,
Herr J. W. Verle in Ettlingen,
Herr Louis Kraus in Freiburg im Breisg.,
Herr Leop. S. Benario in Wertheim a. M.,
Herr W. F. Mainhardt in Grünfeld bei Geroltsheim,
Herr Peter Mainhardt in Bischofsheim a. E.,
Herr G. Claasen, Inspektor der föd. Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Mannheim (Bureau am Rhein).

G.186. [2].

Freiburg.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Herrn Konrad Alois v. Gilmann werden der Erbtheilung wegen

Montag, den 27. Oktober d. J.,

Vormittags 9 Uhr

anfangend, und die folgenden Tage im Haus Nr. 118 vor dem Jähringer Thor allerlei Fahrniße, als:

Mannskleider, Frauenkleider, Bettwerk und

Wäsche, Gold- u. Silberwaaren, Schreinwerk, Küchengeräth, Gartengeräth, Bandgeräth, und verschiedener Hausrath nebst nachfolgendem Weinvorrath

gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

An Weinvorrath kommen zur Steigerung:

172er, 16 1/2 Dhm,
182er, 7 1/2 „
1834er, 13 1/2 „
1844er, 14 „
1846er, 17 „
1848er, 18 1/2 „
1849er, 26 „
1850er, 11 „

Die Versteigerung der Gold- und Silberwaaren wird am 28. Nachmittags, und die Versteigerung des Weins am 29. Nachmittags vorgenommen.

Freiburg, den 21. Oktober 1851.

Großh. bad. Stadtkam.-Revisorat.

Hermanuz.

G.207. Nr. 39, 326. Offenburg. (Aufforderung.) Der Rekrut Paul Geist von Bühl, zuletzt beim 2. Reiterregiment, und welcher zum Militärdienst einberufen ist, hat sich von Hause heimlich entfernt. Derselbe wird aufgefordert, sich

bei seinem Kommando oder dahier zu stellen, bei Vermeidung der wegen Rekraktion angeordneten Geldstrafe und Verlust seines Staatsbürgerrechtes.

Offenburg, den 11. Oktober 1851.

Großh. bad. Oberamt.

v. Faber.

G.20f. Nr. 24, 372. Baden. (Aufforderung.) J. U. S. gegen Joseph Schneider und Konf. von Rastatt, wegen großen Forstschadens, wird Hieronymus Schmidt von Lauf aufgefordert, sich

innerhalb 14 Tagen

dahier zu stellen, widrigens nach Aktienlage gegen ihn verurteilt werden müßte.

Baden, den 16. Oktober 1851.

Großh. bad. Bezirksamt.

Kunz.

G.230. Nr. 18, 434. Gengenbach. (Aufforderung.) Tagelöhner Benedikt Schuler von hier soll in einer hier anhängigen Unternehmung als Zeuge vernommen werden. Dessen dormaliger Aufenthaltsort ist unbekannt, und er wird deshalb aufgefordert, solchen alsbald anher anzuzeigen.

Zugleich ersucht man die großh. Behörden, falls Schuler sich in ihrem Bezirke aufhält, uns Dieses mitzutheilen.

Gengenbach, den 16. Oktober 1851.

Großh. bad. Bezirksamt.

Bode.

G.228. Nr. 26, 972. Durlach. (Aufforderung.) Der Bauernknecht Jakob Maier von Ubstadt steht dahier wegen Thierquälerei in Unternehmung. Derselbe wird hiermit aufgefordert, seinen Aufenthaltsort hierher anzuzeigen.

Zugleich ersuchen wir die betreffenden Behörden, uns hierüber Auskunft zu ertheilen.

Durlach, den 21. Oktober 1851.

Großh. bad. Oberamt.

Lehe.

G.176. [3]. Nr. 33, 808. Müllheim. (Aufforderung.) Rekrut Johann Kappeler von Neuenburg hat sich heimlich von Hause entfernt. Derselbe wird aufgefordert, sich

innerhalb 6 Wochen

dahier zu stellen, widrigensfalls er in die gesetzlichen Strafen verurteilt würde.

Müllheim, den 10. Oktober 1851.

Großh. bad. Bezirksamt.

E. Winter.

G.226. Nr. 19, 795. Gernsbach. (Bekanntmachung.) J. U. S. das Rechnungswesen des Forstbader Heiligenfonds betreffend, soll ein gewisser Jakob Dafern, Fruchthändler, als Zeuge einvernommen werden.

Wir ersuchen die Polizeibehörde, die über den Aufenthalt dieses Zeugen Auskunft ertheilen kann, um schleunige Mittheilung hierüber.

Gernsbach, den 23. Oktober 1851.

Großh. bad. Bezirksamt.

Springer.

G.208. [3]. Nr. 38, 572. Offenburg. (Bekanntmachung.) J. U. S. gegen Generalstaatskassier gegen den städtischen Förster Sepbel dahier, wegen Forderung, wird auf den Verzicht der Klägerin hin der mit Verfügung vom 4. November v. J., Nr. 39, 244, auf das Vermögen des Beklagten gelegte Beschlagnahme aufgehoben.

Offenburg, den 16. Oktober 1851.

Großh. bad. Oberamt.

Wielandt.

G.233. Nr. 19, 174. Adelsheim. (Urtheil und Fehndung.) J. U. S. gegen Jakob Dyppe

Land von Jilsfeld, fön. würtemb. Obergerichts Heilbronn, haben wir unterm heutigen durch Urtheil zu Recht erkannt, daß derselbe der Entwendung eines Hundes zum Nachtheil des Müllers Andreas Häfner von Rosenberg, im Werthe von 11 fl., somit des ersten gemeinen Diebstahls für schuldig zu erklären, und deshalb zu einer dreimonatlichen Amtsgefängnisstrafe, worunter 9 Tage Hungersnot, sowie zur Ertragung der Strafprozeßkosten und der Kosten der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilt sei.

Dies wird dem abwesenden Jakob Dyppe Land nach §. 136 des Gesetzes vom 5. Februar d. J. auf diesem Wege eröffnet, und zugleich das Ansuchen um Fehndung und Einlieferung des Dyppe Land auf Betreten gestellt.

Adelsheim, den 20. Oktober 1851.

Großh. bad. Bezirksamt.

Kah.

vd. Silber.

G.232. Nr. 19, 606. Adelsheim. (Urtheil und Fehndung.) J. U. S. gegen Joseph Kullmann von Bilsigheim, wegen Diebstahls, wird durch Urtheil zu Recht erkannt: Derselbe sei der Entwendung dreier Gänse, im Werthe von 2 fl. 42 kr., zum Nachtheil des Johann Hess von Zimmern, dadurch des ersten Rückfalls mit Erschwerungsgrund für schuldig zu erklären, und deshalb zu einer zweimonatlichen Amtsgefängnisstrafe, worunter sechs Tage Hungersnot, sowie zur Ertragung der Strafprozeßkosten und der Kosten des Urtheilsvollzugs zu verurtheilen. Dies wird dem abwesenden Kondegnaten nach §. 136 des Gesetzes vom 5. Februar d. J. auf diesem Wege eröffnet, wobei wir unser Ansuchen um Fehndung vom 18. August d. J. wiederholen.

Adelsheim, den 20. Oktober 1851.

Großh. bad. Bezirksamt.

Kah.

vd. Silber.

G.185. [2]. Nr. 12, 965. Neustadt. (Schuldenliquidation.) Gegen Kreuzwirth Faver Fehrenbach von Bubendach haben wir Gant erkannt, und zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Freitag, den 14. November d. J., früh 8 Uhr,

angeordnet.

Es werden deshalb alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandrechte zu bezeichnen, die geltend gemacht werden wollen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt werden ein Massepfleger und Gläubigerausschuß erwählt, Borg- und Nachlassvergleich versucht werden, und sollen in ersterer Beziehung und in Bezug auf Borgvergleiche die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erscheidenden beitreten angesehen werden.

Neustadt, den 17. Oktober 1851.

Großh. bad. Bezirksamt.

Thiergärtner.

G.174. Nr. 33, 746. Müllheim. (Schuldenliquidation.) Gegen Anton Lederer von Mauthen haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtighstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 10. November 1851,

Vormittags 8 Uhr,

auf beiderseitiger Amtsanzeige festgesetzt; wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erscheidenden beitreten angesehen werden.

Müllheim, den 9. Oktober 1851.

Großh. bad. Bezirksamt.

W. Kafferer.

vd. A. Lang.

G.175. Nr. 37, 680. Donaueschingen. (Ausschließungsvertheilung.) Die Gant des Bauassistenten Kaspar Kolb in Donaueschingen betr. Diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen heute nicht angemeldet haben, werden von der Masse ausgeschlossen. S. R. W.

Donaueschingen, den 10. Oktober 1851.

Großh. bad. Bezirksamt.

Montfort.

G.165. Nr. 18, 567. Wolfach. (Ausschließungsvertheilung.) Die Gant der Monika Kern von Kniebis betr.

Werden alle Diejenigen, welche in der heutigen Tagfahrt ihre Ansprüche nicht angemeldet haben, damit ausgeschlossen.

S. R. W.

So geschähen Wolfach, den 16. Oktober 1851.

Großh. bad. Bezirksamt.

Malte Rein.

G.225. Nr. 18, 319. Gengenbach. (Bedingter Zahlungsbefehl.) In Sachen des Rechtsanwalts Graumüller von Gengenbach gegen Bürgermeister Faver Göpperer von Verghaupten, fordert der Kläger für Deferviten den Betrag von 43 fl. 10 kr. Es wird daher durch bedingten Zahlungsbefehl dem Beklagten hiermit aufgegeben, den Kläger zu befriedigen, oder

innerhalb 4 Wochen

vd. Sturm.

G.227. [3]. Nr. 33, 734. Freiburg. (Straferkenntniß.) Da sich der Soldat Sebastian Müller von Hochdorf auf die Aufforderung vom 22. August v. J., Nr. 27, 813, nicht gestellt hat, so wird er wegen beharrlicher Ungehorsamkeit des Staatsbürger- und Heimathrechts verlustig erklärt, in eine Strafe von 1200 fl. verurteilt, und seine persönliche Bestrafung auf Betreten vorbehalten.

Freiburg, den 16. Oktober 1851.

Großh. bad. Landamt.

v. Christmar.

vd. Gruff.

G.225. Nr. 18, 319. Gengenbach. (Bedingter Zahlungsbefehl.) In Sachen des Rechtsanwalts Graumüller von Gengenbach gegen Bürgermeister Faver Göpperer von Verghaupten, fordert der Kläger für Deferviten den Betrag von 43 fl. 10 kr. Es wird daher durch bedingten Zahlungsbefehl dem Beklagten hiermit aufgegeben, den Kläger zu befriedigen, oder

innerhalb 4 Wochen

vd. Gruff.

G.225. Nr. 18, 319. Gengenbach. (Bedingter Zahlungsbefehl.) In Sachen des Rechtsanwalts Graumüller von Gengenbach gegen Bürgermeister Faver Göpperer von Verghaupten, fordert der Kläger für Deferviten den Betrag von 43 fl. 10 kr. Es wird daher durch bedingten Zahlungsbefehl dem Beklagten hiermit aufgegeben, den Kläger zu befriedigen, oder

innerhalb 4 Wochen

vd. Gruff.

G.225. Nr. 18, 319. Gengenbach. (Bedingter Zahlungsbefehl.) In Sachen des Rechtsanwalts Graumüller von Gengenbach gegen Bürgermeister Faver Göpperer von Verghaupten, fordert der Kläger für Deferviten den Betrag von 43 fl. 10 kr. Es wird daher durch bedingten Zahlungsbefehl dem Beklagten hiermit aufgegeben, den Kläger zu befriedigen, oder

innerhalb 4 Wochen

vd. Gruff.

G.225. Nr. 18, 319. Gengenbach. (Bedingter Zahlungsbefehl.) In Sachen des Rechtsanwalts Graumüller von Gengenbach gegen Bürgermeister Faver Göpperer von Verghaupten, fordert der Kläger für Deferviten den Betrag von 43 fl. 10 kr. Es wird daher durch bedingten Zahlungsbefehl dem Beklagten hiermit aufgegeben, den Kläger zu befriedigen, oder

innerhalb 4 Wochen

vd. Gruff.

G.225. Nr. 18, 319. Gengenbach. (Bedingter Zahlungsbefehl.) In Sachen des Rechtsanwalts Graumüller von Gengenbach gegen Bürgermeister Faver Göpperer von Verghaupten, fordert der Kläger für Deferviten den Betrag von 43 fl. 10 kr. Es wird daher durch bedingten Zahlungsbefehl dem Beklagten hiermit aufgegeben, den Kläger zu befriedigen, oder

innerhalb 4 Wochen

vd. Gruff.

G.225. Nr. 18, 319. Gengenbach. (Bedingter Zahlungsbefehl.) In Sachen des Rechtsanwalts Graumüller von Gengenbach gegen Bürgermeister Faver Göpperer von Verghaupten, fordert der Kläger für Deferviten den Betrag von 43 fl. 10 kr. Es wird daher durch bedingten Zahlungsbefehl dem Beklagten hiermit aufgegeben, den Kläger zu befriedigen, oder

innerhalb 4 Wochen